

Die inter-nationale Achse Donau–Pleisse

Für einige österreichische Nazis ist Leipzig zum lukrativen Exil geworden: Nazikader aus dem Nachbarland haben gute Kontakte in die Region geknüpft. Und hiesige Nazis unterstützen die „Ostmärker“ mit Rat, Tat - und Geld.

Mehr als 500 Kilometer liegen zwischen Leipzig und der Grenze zu Österreich, das deutsche Nazis noch immer als „Ostmark“ heimholen wollen. „Das Deutschtum wird bei uns seit 3000 Jahren gepflegt“, sagte der Wiener **Gottfried Küssel** bei einem Vortrag, den er am 6. Juni 2009 vor Leipziger Nazis gehalten hat. Küssel muss es wissen: Der 52-Jährige ist eine zentrale Figur der Naziszene in Österreich. Er pflegt nicht nur gute Kontakte nach Sachsen – einige seiner Kameraden nutzen die Region sogar als Exil, um der Strafverfolgung zu entgehen.

Die steht jetzt wieder an: Sechzehn Wohnungen österreichischer Nazis, darunter das Anwesen Küssels, wurden Anfang November durchsucht. Dabei wurden u.a. automatische Sturmgewehre („Kalaschnikows“) sichergestellt. Die Polizeiaktion galt den mutmaßlichen Betreibern der Website „alpen-donau.info“ und eines zugehörigen Forums. Dort wird seit Februar 2009 gehetzt: Erst kürzlich wurde unter dem Titel „Das Reich kommt wieder“ eine Aktion in Wien dokumentiert, bei der Transparente mit der Aufschrift „Nein zur Judenrepublik“ aufgehängt worden sind. Hinzu kommen „Steckbriefe“, die zur Gewalt gegen AntifaschistInnen aufrufen. Und Kuriosa wie ein Kommuniqué, in dem mit „Kameraden aus Böhmen/Mähren“ (Tschechien) „vereinbart“ wird, die Beneš-Dekrete aufzuheben und das Sudetenland wiederzugründen.

Hilfe aus Deutschland

Das Vorbild dieses Gefasels sind offenbar „Freie Kräfte“ aus Deutschland, immerhin wird an prominenter Stelle das „Freie Netz Mitteldeutschland“ verlinkt. Mehr noch: Um Spuren zu verwischen, wird „alpen-donau.info“ sogar von Deutschland aus



Gottfried Küssel



Jörg Schubert



Marcus Großmann



betrieben. Einer der Administratoren ist **Jörg Schubert**, Ex-Kreisvorsitzender der Chemnitzer NPD und früherer Administrator des „Nationalen Forums“. Technischen Support leistet **Marcus Großmann** (26, Sangerhausen), einst zuständig für das „Freie Netz Sangerhausen“ und aktiv in Security-Kreisen. Großmann war Inhaber des „Mitteldeutschen Musikverbands“ in Halle/Saale. Für Teile seines Sortiments muss sich Großmann derzeit vor dem Amtsgericht Halle verantworten. Daneben ist er Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes Mansfeld-Südharz und arbeitet für die NPD-Fraktion im sächsischen Landtag.

Die personellen Verstrickungen sind intensiv: Beim traditionellen Ulrichsbergtreffen – einem revisionistischen Veteranen-Schaulaufen, vergleichbar mit Mittenwald – tauchten in den vergangenen Jahren an der Seite österreichischer Kameraden wiederholt Leipziger Nazis auf, unter anderem **René Böhm** (29, „Freies Leipzig“). Im September 2009 organisier-

te die FPÖ eine Ersatzveranstaltung für das Ulrichsbergtreffen. Dort ist Gottfried Küssel, der gelegentlich an Aufmärschen in Deutschland teilnimmt, gemeinsam mit einem anderen Urgestein aufgetaucht: **Riccardo Sturm** (siehe GAMMA #186). Als dritter im Bunde gesellte sich **Hans-Jörg Schimanek jr.** zu ihnen. Der Sohn eines gleichnamigen FPÖ-Funktionärs ist ein Weggefährte Küssels und ebenfalls ein bekannter Naziaktivist in Österreich. Sein Rückzugs- und Arbeitsort heißt jedoch Leipzig.

Die österreichische Tagespresse hat bereits über mögliche Finanzströme zwischen Pleiße und Donau spekuliert, denn neben Küssel gilt auch Schimanek als Verantwortlicher für „alpen-donau.info“. Der ehemalige Zeitsoldat mischte seit spätestens 1990 in Küssels „Volks-treuer außerparlamentarischer Opposition“ (Vapo) mit. Beide haben seinerzeit Wehrsportübungen (samt „Halsschnitt-Training“) organisiert – die laut „alpen-donau.info“ bis heute fortgesetzt werden, und zwar in Ungarn und unter Beteiligung deutscher Neonazis.

Für ihr politisches Treiben saßen Schimanek und Küssel ab 1994 im Gefängnis, beide festigten dort Kontakte zur „Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene“ (HNG) jenseits der Grenze. Diese Grenze überschritt Schimanek ebenfalls 1994, kurz vor seinem Haftantritt. Reiseziel: Leipzig. Hier bekam er einen Job bei der „Baubetreuung in Mitteldeutschland GmbH“ (BBM). Geschäftsführer des Immobilien- und Renovierungs-Unternehmens war damals **Reinhard Rade** (46) – ein Innsbrucker und trainierter Wehrsportler, der Ende der 1980er von München aus als „DDR-Koordinator“ für die Republikaner agierte und sich schließlich in Leipzig niederließ – auch, weil Österreich ein zeitweiliges Aufenthaltsverbot gegen ihn verhängt hat.

Aus den Republikanern wurde nichts, dort ist Rade Mitte der 90er Jahre ausgeschlossen worden. Aber durch billig verschleudertes Volkseigentum wurde Rade ein reicher Mann. Zwar hat er seinen Wohnsitz mittlerweile nach Südafrika verlegt, aber noch heute gehören ihm Immobilien in Leipzig. Zuletzt machte er 2002 öffentlich von sich reden, als er ausgemusterte Bundeswehrhubschrauber in den Nahen Osten und nach Afrika verschieben wollte.

Illustre Geschäftspartner

Noch 1994 sind Rade und sein neuer Geschäftspartner Schimaneck Gesellschafter der „Condor Projektentwicklung GmbH“ geworden, die auf Immobilienhandel und Abbrucharbeiten spezialisiert ist. Es war eine finanzielle Absicherung für die Zeit nach dem Knast, die für Schimaneck dank vorzeitiger Entlassung schon 1999 begann. Seinen Job bei der BBM hat er sofort wiederbekommen, anschließend wurde er Geschäftsführer der „Condor“ – und ist es bis heute.

Diese Karriere war kein Zufall: Bei der Condor kam auch der Neonazi Franz Aigner unter. Gegen den ehemaligen österreichischen Gardesoldaten

wurde in den 1980er Jahren ermittelt – weil er unter anderem auf Arbeit ein Sturmgewehr geklaut und daheim eine Kartei über politische Gegner und „Juden“ angelegt hatte. 2001 stellte die BBM zudem Nicolas Peucelle an, einen französischen Neonazi und engen Freund Rades. Beide gingen schon 1993 dem bayrischen Zoll mit 1200 Hakenkreuz-Aufnehmern im Kofferraum ins Netz.

Den Geschäften hatte das krude Treiben nichts an, doch manche Geschäftspartner waren vielsagend: Der ehemalige Rechtsterrorist Karl-Heinz Hoffmann (siehe nächste Seite), der ebenfalls mit Immobiliengeschäften in Ostdeutschland reich geworden ist, war einer davon. Angeblich soll Hoffmann – selbst Gründer einer Reihe von Bauunternehmen in Thüringen und Sachsen – als guter Kompagnon in den 90ern einen Porsche aus dem „Condor“-Fuhrpark erhalten haben, den er noch heute fährt. Die Firmenwagen waren seinerzeit mit Nummernschildern der Sorte „L-AH...“ ausgestattet.

Dass Schimaneck ab 1999 auch intensive Geschäftskontakte nach Chemnitz aufgebaut hat, könnte erklären, warum sich nun ausgerechnet ein Chemnitzer NPD-Mann für eine österreichische Nazi-Website engagiert. Und unpolitisch geworden

ist Schimaneck trotz Karriere nicht: Bei dem Küssel-Vortrag in Leipzig nahm er neben seinem langjährigen Vertrauten auf dem Podium Platz, referierte über die österreichische „Gesinnungsjustiz“ und den angeblichen Mord am 2008 verstorbenen FPÖ-Vorsitzenden Jörg Haider. Ähnliche Thesen kolportiert er im Neonazi-Forum „Thiazi“.

In Deutschland ist Schimaneck damit bisher nicht angeeckt. Ob er für seine Mitwirkung an „alpen-donau.info“ zur Verantwortung gezogen werden kann, müssen die in Österreich noch laufenden Ermittlungen zeigen. Besagte Baufirmen in Leipzig würden sich dann als seriöse Fassade des so umtriebigen wie unauffälligen Schimaneck anbieten. „Condor“ und BBM existieren nämlich noch. Allerdings führen die Geschäftsadressen in der Virchowstraße und am Coppiplatz zu Briefkästen in Wohnhäusern. □

Zum Nachlesen:

Im Jahr 2003 erschien von Andrea Röpke und Berny Vogl der Artikel **Rechte Glücksritter in Ostdeutschland. Auf den Spuren der rechten Aufbauhelfer-Ost**. Siehe Antifa-Infoblatt (AIB) Nummer 60 (Herbst 2003) bzw. <http://goo.gl/q9NSr>



Fotos am Rande der FPÖ-Ulrichsberg-Kundgebung 2009: Mit Protektorenhandschuhen taucht Riccardo Sturm auf. Er begleitete Hans-Jörg Schimaneck (mit Latzhose) und Gottfried Küssel (unten rechts). Ein Hingucker ist Sturms Basecap mit der Aufschrift **“White Boy-Club 106 Leipzig”**. Die Beschriftung ist eine Anspielung auf die “Standarte” bzw. “Sturmbann 106 Leipzig” – eine **SA-Einheit**, die später als “SA-Brigade 35 Leipzig” maßgeblich an Angriffen auf Oppositionelle und an der Verfolgung von Jüdinnen und Juden beteiligt war. In Österreich “beließ” Sturm es bei einem tätlichen Angriff auf einen Journalisten.